

### Problème des mères porteuses

Bien que la gestation pour autrui soit interdite en Suisse, il y existe des couples qui chargent une femme vivant à l'étranger de porter leur enfant. Si le Conseil fédéral estime que les bases légales en vigueur sont à même de protéger les intérêts des enfants ainsi conçus, il estime que la situation générale, qui soulève des questions éthiques d'une grande portée, n'est pas satisfaisante. La Suisse entend par conséquent s'engager, dans le cadre de la Conférence de La Haye de droit international privé, en faveur d'une solution multilatérale.

(www.news.admin.ch)



Il existe des couples qui chargent une femme vivant à l'étranger de porter leur enfant.

### Sozialmedizinische Betreuung 2012

Als wichtigste Erbringer von Leistungen für Personen, die sozialmedizinische Betreuung benötigen, entwickeln sich die Spitex und die Pflegeheime stark. Zusammen beschäftigten sie im Jahr 2012 insgesamt 154 907 Personen, was 101 791 Vollzeitäquivalenten (VZÄ) entspricht. Zwischen 2010 und 2012 hat der Personalbestand in VZÄ bei der Spitex mit 11 Prozent jedoch mehr zugenommen als bei den Pflegeheimen mit 7 Prozent. Dies deutet auf die Tendenz hin, Massnahmen zu entwickeln, damit die Personen länger zu Hause bleiben können. Der Eintritt in ein Pflegeheim, der erst aufgrund eines hohen Pflegebedarfs erfolgt, wird dadurch hinausgeschoben.

(Bundesamt für Statistik)



Ganz besondere Schaufensterpuppen für die Zürcher Bahnhofstrasse: Figuren mit Skoliose oder Glasknochenkrankheit.

### Wer ist schon perfekt? Kommen Sie näher.

Anlässlich des Internationalen Tages der Menschen mit Behinderung vom 3. Dezember hat Pro Infirmis an der Zürcher Bahnhofstrasse mit behinderten Schaufensterpuppen für erstaunte Blicke der Passanten gesorgt. Zwischen makellosen Puppen standen auch Figuren mit Skoliose oder Glasknochenkrankheit Modell für die neueste Mode. Die Aktion stand unter dem Motto «Wer ist schon perfekt? Kommen Sie näher.» und sollte

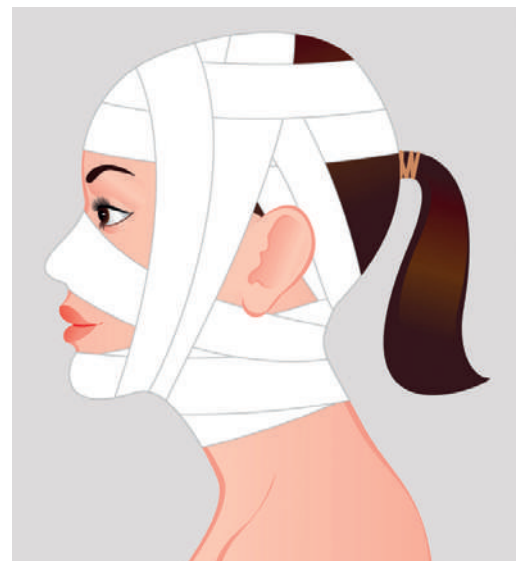
zum Nachdenken über die Akzeptanz von Menschen mit Behinderung anregen. «Wir rennen oft Idealvorstellungen hinterher, statt das Leben in seiner Vielfalt zu akzeptieren. Pro Infirmis engagiert sich für die Akzeptanz von Behinderung und die Inklusion von Menschen mit Behinderung», erklärt Mark Zumbühl, Geschäftsleitungsmitglied von Pro Infirmis, die Aktion.

(Pro infirmis)

### Schönheitsoperationen bei Jugendlichen

Die Bundesärztekammer (BÄK) hat ein mögliches Verbot von Schönheitsoperationen bei Minderjährigen ohne medizinische Grundlage begrüsst und darüber hinaus europaweite Regelungen gefordert. Man dürfe nicht hinnehmen, dass die Schönheitsindustrie das Menschenbild definiere. Besonders Kinder und Jugendliche werden von der ständigen Sorge um das Aussehen in ihrer Stimmung und in ihrem Selbstwertgefühl beeinflusst. Dem Hype um den Schönheitskult müsse man eine nachhaltige Wertediskussion entgegensetzen und «Wir müssen das Selbstwertgefühl gerade der Jugendlichen stärken. Die jungen Menschen müssen selber erkennen, dass Schönheitsoperationen uncool sind», so die BÄK. Aus diesem Grund hat sie die Koalition gegen den Schönheitswahn gegründet, die seither breite Zustimmung erfährt.

(Bundesärztekammer)



Könnten in Deutschland verboten werden: Schönheitsoperationen bei Minderjährigen.

### Lésions de la moelle épinière

Jusqu'à 500 000 personnes sont victimes d'un traumatisme de la moelle épinière chaque année. Les personnes qui en souffrent ont deux à cinq fois plus de risques de mourir prématurément, les taux de survie étant moins élevés dans les pays à revenu faible ou intermédiaire. Le nouveau rapport de l'Organisation Mondiale de la Santé (OMS), intitulé «International perspectives on spinal cord injury», présente une synthèse des données disponibles les plus probantes sur les causes et la pré-

vention des lésions de la moelle épinière ainsi que sur les soins et les expériences de vie des personnes qui en souffrent. Les hommes courent le plus de risques d'être victimes de lésions de la moelle épinière de 20 à 29 ans et au-delà de 70 ans; les femmes sont plus vulnérables entre 15 et 19 ans et au-delà de 60 ans. Le ratio homme/femme est d'au moins 2:1 chez l'adulte.

(OMS)